

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 23

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun ist das während Jahren wegen des Katakombenbaus unter dem Bundeshaus geschlossene Westportal, das zur Bundeskanzlei führt, wieder geöffnet. So müssen also alle, die Unterschriftenbeigen für Initiativen, Referenden, Petitionen und Proteste an die Landesregierung überbringen wollen, nicht mehr durch den Dienstboteneingang vordringen, sondern können wieder durchs grosse Tor in die helvetische Seligkeit eingehen. Apropos Katakombe: man beabsichtigt, sie feierlich einzuweihen. Aufputzen muss dann nach vollendeter Fete natürlich wieder die Lisette!



Hausgespräch im Bundeshaus: immer noch und immer wieder der «Leopard». Zwischenbilanz der Debatten: «Leo pardon, diesen Preis zahlen wir nicht.»



Der von wegen des (obenerwähnten) Katakombenbaus vorübergehend stillgelegte und in die Ecke gestellte «Berna»-Brunnen sprudelt wieder. Dieses Sprudeln ist für Bund und Berner ebenso wichtig wie die Göttin Berna auf dem Brunnen. Als nämlich die Stadtberner dem Bund den Berna-Brunnen schenken, schrieben sie in den Schenkungsvertrag die Klausel, dass der Bund mittels dieses Brunnens dafür zu sorgen habe, dass an dieser Stelle für die Bewohner der Bundesstadt immer genug Trinkwasser sprudle. Trinken tun zwar die Berner aus dem Berna-Brunnen so wenig wie aus dem (noch immer wasserlosen) Oppenheim-Brunnen. Aber die Klausel ist für sie trotzdem eine Beruhigung; kommt einmal die grosse Dürre, kann ihnen nichts passieren: Durstlöcher Bund garantiert ihnen genug Nass.



Es ist kein wissenschaftlicher Begriff, aber es gibt ihn, den Leintuch-Reflex: jeder versucht das gemeinsame Leintuch möglichst stark an sich zu ziehen. Und dieser Leintuch-Reflex wird saftig bestätigt durch

Pünktchen auf dem i

POLIZEI

öff



Bundeshuus-Wösch

das Vernehmlassungsergebnis über die geplante Schnellbahn durchs Mittelland, die Neue Helvetische Transversale (NHT). Alle Kantone sind für die Förderung des öffentlichen Verkehrs, aber ihre Stellungnahmen sind zum konkreten Projekt meist derart mit so viel Ach und Weh wie kirchturmpolitischen Überlegungen verbunden, dass man wahrscheinlich aus der Helvetischen Transversale eine Helvetische Transzendente machen muss. Alle realistischen Überlegungen übersteigend, müsste sie als eine Art Schlingelbahn auch alle Kantone durchbrausen, als helvetische Achterbahn oder besser Sechszwanziger-Bahn. Würde die Neue Helvetische Transzendente auch die Verkehrsprobleme nicht lösen, so wäre sie zweifellos eine touristische Attraktion.



Auch ich, Lisette Chlämmerli, habe wie jedefrau oder jedermann meine festen und lieben Gewohnheiten. Meist jahrealte, Teile von mir selbst. Meine Kaffeepausen, meine Strickmarathons, meine Besuche und Einkäufe sind fast alle festprogrammiert. Nur in einem Bereich werde ich ständig durcheinandergewirbelt, muss mich umstellen, neu orientieren und mir neue Dinge einprägen. Sofern es sich lohnt, denn kaum habe ich mich wieder ein wenig auf das Neue eingestellt, so wechselt die ganze Kulisse bereits wieder. Bei Radio und Fernsehen nämlich arbeiten hochbezahlte Spezialisten, die mit geradezu sadistischem Fleiss Hörer- und Zuschauergehnheiten durchbrechen, ihre Neu-Programme stets als «überschaubarer» und «publikumsgezielter» anpreisen und sehr stolz darauf sind, ihre neuen Konzepte an Pressekonferenzen zu verkünden. «Tatsachen und Meinungen» will so das Fernsehen DRS neu auf 13 Uhr am Sonntag ansetzen, als Verdauungs-Sendung, wie man

vermuten darf, «Karussell» wird um eine halbe Stunde zurückverlegt, «Unter uns gesagt» entfällt (kein Wunder, da Majestätsbeleidigungen nicht unge-sühnt bleiben dürfen), «CH» und «Rundschau» werden zusammengelegt, wie sie es bis 1976 bereits waren und bis man sie das nächste Mal wieder trennt. Das ist eben die Arbeit der Programmgestalter.



Noch immer auf seine Himmelfahrt wartet der schweizerische Fernsehsatellit für Direkttempfang. Fast genau vor vier Jahren war es, als man die Telsat AG gründete und diese auch um eine Konzession nachsuchte. Das «dringliche Gesuch» ruht seitdem in den Schubladen des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes, die Telsat-Kasse hat Ebbe, die ausländische Konkurrenz bereitet sich konkret auf ihre Himmelfahrt vor, und so scheinen da die Himmelfahrtsträume am trockenen helvetischen Boden verrostet und zerstört. Frau Trappe, rührige Managerin des Unternehmens, wird sich wohl eines Tages in ein Trappistinnenkloster zurückziehen müssen. Falls nicht – wie eben bei jeder Himmelfahrt – ein Wunder geschieht.



Eine (nicht allzugrosse) Mehrheit von Volk und Ständen hat kürzlich die Initiative «Ausverkauf der Heimat» bachab geschickt. Die «Nationale Aktion» muss sich ein neues Betätigungsfeld suchen. Nach der schmerzlichen Vierz-null-Niederlage der schweizerischen Fussballelf in Genf könnte dieses Feld etwa hundert auf siebzig Meter messen, etwa die Grösse eines «Tschuttiplatzes». Und die Initiative könnte «Volksinitiative gegen den Ausverkauf der Zuschauertribünen an Ausländer» heissen. Denn: wie sollte denn eine noch so stramme Nationalmannschaft

gegen eine spanische Elf bestehen, wenn mehr als drei Viertel der 20000 Billette an iberische «aficionados» verkauft werden? Wolfisberg kann ruhig sein: spanische Fussballstarabwerber werden sich kaum für seine zahmen Wölfe in Unkosten stürzen. Dieser «Ausverkauf» bleibt uns erspart ...



Ich, Lisette Chlämmerli, freue mich riesig. Sogar die hohen Bundesbehörden (oder wenigstens die Bundesgärtner) lesen meine Prosa im Nebi. Als sie lasen, dass in China Bäume gepflanzt werden, während sich die eidgenössischen Parlamentarier damit begnügten, stundenlang über den schrecklichen Tod des Waldes zu jammern, machten sie sich auf die Socken. Und seit einer Woche umrahmen nicht weniger als vierzehn zartgrüne Jungbäume den alt-ehrwürdigen Berna-Brunnen vor dem Eingang des Departements für Auswärtige Angelegenheiten im Westflügel des Bundeshauses. Um gleich ein zweites Zeichen zu setzen, wurden die Autoparkplätze erheblich reduziert. Man darf trotzdem kaum annehmen, dass fortan die Diplomaten per Velo vortreiben werden ...



Apropos Diplomaten. Die Schweizer Industriellen sind bescheiden geworden. Bis vor kurzem noch pflegten die grössten Unternehmen des Landes – ob Bank, Chemie, Maschinenbau oder Nahrungsmittelfabrikanten – einen Altbundesrat an die Spitze ihrer Verwaltungsräte zu setzen. Jetzt scheinen sie sich mit ehemaligen (aber noch sehr grünen) Staatssekretären zu begnügen. Lisette erhebt ihr Glas: «Pro(b)st Jolles, hast ein goldenes Nestle gefunden!» *Lisette Chlämmerli*

«Wir gehen ins
Gardenia, weil uns
nichts Besseres
einfällt!»

**Hotel Residence
Gardenia** ★★★★★

6987 Caslano-Lugano
Tel. 091 71 17 16

Park mit Schwimmbad und
Fitnesspavillon
Inmitten eines Wanderparadieses
Nächst See, Golf, Tennis
Pers. Leigt. H.u.G. Schniderlin, Bes.
Uns. Prospekt 84 liegt für Sie parat